

# Oswiecim ist nicht (nur) Auschwitz

**BZ-SERIE 9 UND SCHLUSS:** Breisachs polnische Partnerstadt trägt schwer am Erbe ihrer Geschichte

Von Kai Kricheldorf

**BREISACH.** Oswiecim, seit zehn Jahren Breisachs polnische Partnerstadt, trägt ein schweres Erbe. Das Konzentrationslager Auschwitz, Inbegriff für den Holocaust, der Millionen Menschen das Leben kostete, gilt als das furchtbarste Menschheitsverbrechen des 20. Jahrhunderts. Wie geht Oswiecim heute damit um? Zum Abschluss der BZ-Serie zur Städtepartnerschaft Breisach-Oswiecim, wird dieser Frage nachgegangen und über die Vorbereitung berichtet, die Schüler- und Jugendgruppen im Blauen Haus Breisach, vor ihrem Oswiecim-Besuch erhalten.

„Mit dem polnischen Namen Oswiecim weiß kaum einer etwas anzufangen, aber Auschwitz kennt jeder“ hat Janusz Chwierut, der Stadtpräsident von Oswiecim einmal gesagt und damit das Schicksal seiner Stadt treffend charakterisiert. Sie tut sich schwer mit dem Erbe ihrer Geschichte, an der sie aber keine Schuld trägt. Während mit dem Namen Auschwitz die ganze Welt einen Ort verbindet, an dem während des Nazi-Terrors im von Deutschland begonnenen Zweiten Weltkrieg hunderttausende von Menschen ermordet wurden, ist der Städtenamen Oswiecim über die Grenzen Polens hinaus nur wenig bekannt.



Es ist eine Stadt, die heute als ein lebendiges, modernes Gemeinwesen Heimat von 40 000 Menschen ist, und die, wie viele andere Städte Europas, auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurückblicken kann. Was Oswiecim aber von den anderen unterscheidet ist, dass es mit dem Stigma Auschwitz leben muss. Das ist eine gewichtige und traurige Last. Niemand kann der Stadt und ihren Bürgern, die für die in Auschwitz begangenen Verbrechen keine Verantwortung tragen, diese Bürde abnehmen. Dieses furchtbare Geschehen lässt sich nicht aus dem Geschichtsbuch streichen.

Im Kontakt mit den Menschen ist es jedoch möglich, ihnen die Schwere dieser



**Breisachs polnische Partnerstadt Oswiecim trägt unverschuldet schwer an ihrer Geschichte. Das Konzentrationslager Auschwitz – so der deutsche Name von Oswiecim – steht weltweit als Symbol für die Verbrechen, die von Deutschen während des Nationalsozialismus begangen wurden.**

FOTO: DPA

Last zu erleichtern, in dem man die Stadt und ihre Bürgerschaft von heute in den Blick nimmt, und ihre Schätze und Leistungen anerkennt. Als „Stadt des Friedens“ will Oswiecim Vorbild sein und ein Beispiel geben für Humanität und Frieden sowie für Begegnung und Austausch zwischen Völkern, Kulturen und Religionen. Dieses Engagement gewinnt dann an zusätzlicher Kraft, wenn es von außen Förderung und Unterstützung erfährt, auch von deutscher Seite. Die Städtepartnerschaft Breisach – Oswiecim leistet dazu einen wichtigen Beitrag.

## Stadt des Friedens

Für die Deutschen ist Auschwitz Ort der Schuld, an dem in deutschem Namen grauenhafte Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen wurden. „Es ist ein Ort, an dem die Deutschen die Last der Geschichte spüren“, so Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier Auschwitz im Januar vergangenen Jahres. Die daraus sich ergebende Verpflichtung für die Deutschen, hatte der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker bereits 1985 formuliert: „Die Jungen sind nicht verantwortlich für das, was damals geschah. Aber sie sind verantwortlich für das, was in der Geschichte daraus wird.“

Was die Erinnerung und das Gedenken an die Opfer von Auschwitz und den beschwerlichen Weg der Versöhnung angeht, hat der frühere langjährige Pfarrer

der Breisacher Martin-Bucer-Gemeinde, Peter Hanselmann, anlässlich einer Studienfahrt von Bürgerinnen und Bürgern der Europastadt am Rhein nach Oswiecim gesagt: „Versöhnung ist nicht, unter den Teppich kehren und Schwamm drüber“, sondern die aktive Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und ihren Folgen sowie neuen Begegnungen und Erlebnissen mit fremden Ländern und Kulturen“. Dazu darf Oswiecim nicht losgelöst von Auschwitz gesehen werden. Und dennoch muss es als das betrachtet werden, was es heute ist: eine Stadt des Friedens im Europa des 21. Jahrhunderts.

## Schüler- und Jugendaustausch

Das Blaue Haus Breisach ist in die Städtepartnerschaft mit Oswiecim eingebunden. Zwischen dem in Breisach beheimateten Verein „Für die Zukunft lernen“, dem Freundeskreis Oswiecim und dem Blauen Haus mit seinem Träger, dem Förderverein ehemaliges jüdisches Gemeindehaus Breisach, ist im Lauf der Zeit ein dichtes Geflecht gewachsen. Dem Blauen Haus fällt dabei die Aufgabe zu, die Aufarbeitung der jüdischen Geschichte Breisachs und die Rolle der Stadt, während der Zeit von nationalsozialistischer Gewaltherrschaft und Holocaust, zu übernehmen.

Im Rahmen der Städtepartnerschaft liegt das Schwergewicht des Blauen Hauses dabei auf der pädagogischen Arbeit im

Rahmen des Schüler- und Jugendaustauschs. Besuchergruppen aus der polnischen Partnerstadt, die nach Breisach reisen, machen immer einen Abstecher ins Blaue Haus. Sie bekommen dort Informationen über die mehr als 300-jährige Geschichte der jüdischen Gemeinde und ihres gewaltsamen Endes durch die Deportation von Breisacher Juden nach Gurs vor 80 Jahren. Viele der damals Verschleppten wurden später in den Gaskammern von Auschwitz ermordet.

## Christen und Juden

„Die Örtlichkeit des Blauen Hauses und seine Umgebung, das ehemalige jüdische Viertel Breisachs mit der beim Novemberpogrom 1938 zerstörten Synagoge und dem Friedhof, veranschaulichen die gemeinsame Geschichte von Christen und Juden in einer badischen Kleinstadt“, sagt Bildungsreferentin Valeska Wilczek vom Blauen Haus. Mit den didaktisch sorgfältig konzipierten Vorbereitungsveranstaltungen für Breisacher Schulklassen, die im Rahmen des Schüleraustauschs nach Oswiecim fahren, nimmt der Förderverein eine weitere wichtige pädagogische Aufgabe wahr. Ergänzend und vertiefend zum Schulunterricht erhalten die Jugendlichen dabei Informationen über Breisachs jüdische Geschichte, den Holocaust und die Bedeutung der Gedenkstätte Auschwitz als Memorial und Mahnmahl gegen Rassenhass und Völkermord.